

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Preiserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

No. 71.

Sonnabend, den 26. März 1904.

Jahrg. 69.

Politische Rundschau.

Berlin, 24. März. Der Kaiser ist heute vormittag an Bord des „König Albert“ im Golf von Neapel eingetroffen und von den italienischen Behörden und der Bevölkerung herzlich bewillkommen worden. Ueber den Empfang wird folgendes berichtet: Als der „König Albert“, dem der Panzerkreuzer „Friedrich Karl“ folgte, vom Hafen aus sichtbar wurde, ließ das italienische Geschwader seinen donnernden Salut ertönen. Immer bunter und festlicher gestaltete sich das Empfangsschauspiel, alle Schiffe im Kriegshafen hatten Flaggengala angelegt. In den Reihen standen die Matrosen, und von allen Häusern am Hafen flatterten deutsche und italienische Fahnen, und als gegen halb 10 Uhr das Kaisererschiff, das außer der Kaiserstandarte die deutsche und italienische Flagge geführt hatte, in den Kriegshafen einlief, wurde es von zahlreichen Pinassen und Barfassen umschwärmt und mit „Deutschland, Deutschland über alles“ begrüßt. Die deutsche Kolonie war auf dem Dampfer „Principeessa Masafda“ dem Kaiser entgegengefahren, ein festliches Leben entwickelte sich auf dem Dampfer. Die Damen, unter Führung der Frau Generalkonsul von Nekowski führten Hunderte von Blumensträußen mit sich. Am 9,15 Uhr fuhr der Dampfer der deutschen Kolonie am Kaisererschiff vorüber, man wehte mit den Tüchern, die Damen schwenkten die Blumensträuße, und als der Kaiser auf der Kommandobrücke erschien, grüßte ihn das „Heil dir im Siegerkranz.“ Der Kaiser dankte und grüßte wiederholt, „Die Wacht am Rhein“ wurde angestimmt — es war in dieser unvergleichlichen Naturgenuss eine eindrucksvolle Begrüßung. Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke, und man konnte den Monarchen jetzt deutlich sehen. Sein Antlitz ist gebräunt, sein Aussehen vortrefflich. Inzwischen war auch der Panzerkreuzer „Friedrich Karl“ eingelaufen, der nunmehr den Salut des italienischen Begrüßungsgeschwaders erwiderte; die „Hohenzollern“, die ebenfalls im Arsenal-Kriegshafen lag, wurde, nachdem die verschiedenen Begrüßungsdeputationen auf dem „König Albert“ empfangen waren, vom Kaiser befragt. Der Empfang vor Neapel bot ein festliches, stimmungsvolles Schauspiel. Er machte den Eindruck, als ob man dem Deutschen Kaiser ungeachtet des inoffiziellen Charakters seines Besuchs den freundlichsten Willkommensgruß bieten wollte. Das Wetter ist schwankend, gegen Mittag drang jedoch die Sonne durch und beleuchtete den malerischen Zauber, der sich zu Wasser und zu Lande ausbreitet. Wie weiter gemeldet wird, richtete König Viktor Emanuel, der sich in Begleitung des Ministers des Aeußern Tittoni am Sonnabend nach Neapel zum Empfang seines hohen Gastes begeben wird, an den Kaiser folgende Begrüßungsdepesche: „Im Augenblick, wo Du als hochwillkommener Gast italienischen Boden berührst, wünsche ich, indem ich mich freue, Dich bald wiederzusehen, daß einstweilen der erste Gruß Dir von mir, Deinem ergebenen Freunde und treuen Bundesgenossen, zugehe. Viktor Emanuel.“

Aus der bereits berichteten Tatsache, daß die Kolonne des Majors Glasenapp schon am 20. März wieder gefechtsbereit war, darf man schließen, daß die starken Offiziersverluste bei Dwisforero die Gefechtsfähigkeit der Truppe nur für kurze Zeit beeinträchtigt haben. Zu neuen Kämpfen dürfte es jedoch an dieser Stelle vorerst nicht kommen. Die starke Stellung des Feindes verbietet ein isoliertes Vorgehen des Majors von Glasenapp, der vielmehr erst das Eingreifen der Hauptabteilung von Okhandja abwarten muß. Darüber werden aber noch einige Wochen vergehen, wie aus folgenden Mitteilungen zu entnehmen ist. Gouverneur Leutwein wird den

Haupttrupp, der zurzeit eine Stärke von 600 Mann hat, Mitte April operationsfähig gemacht haben und ihn dann gegen die Dnjatiberge vorschicken. Am 1. April wird der nächste Pferde-Transport aus Argentinien in Südwest-Afrika eintreffen. Die Kolonne von Glasenapp, deren jetzige Stärke 250 Mann beträgt und die 50 Mann pro Kompagnie Ersatz beantragt hat, sowie die Kolonne von Estorf werden sich bis zum Eingreifen des Haupttrupps auf die Verlegung der Wege nach der Grenze beschränken müssen. Die von hier jetzt abgehenden Transporte nehmen außer großen Verpflegungs- und Futter-Vorräten auch reichliches Eisenbahnmateriale mit. Der Gouverneur Leutwein hat um 10 Lokomotiven und etwa 20 Waggons gebeten, um die Leistungsfähigkeit der Bahn nach Möglichkeit zu erhöhen. Es wird das schon nötig, damit die Verpflegung der Truppen sichergestellt werden kann. Da die Verbindung der verschiedenen Kolonnen untereinander nicht unbedeutende Schwierigkeiten bietet und durch Patrouillen, kaum herzustellen sein wird, so hat der Gouverneur auch Junken-Telegraphenwagen bestellt, die mit den nächsten Transporten abgehen werden.

Dem Zentral-Hilfskomitee für die Deutschen Ansiedler in Südwestafrika ist vom Gouverneur Leutwein nachstehendes Antwort-Telegramm zugegangen: „80,000 Mark auf Bezirksämter verteilt, weiterer Bedarf liegt vor.“ Das Komitee war in der Lage, weitere 20,000 Mark für die Ansiedler und deren Hinterbliebene telegraphisch zu überweisen. Auf den vom Präsidium und Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft erlassenen Aufruf zur Hilfeleistung für die notleidenden deutschen Ansiedler in Südwestafrika sind von den Abteilungen und einzelstehenden Mitgliedern bei der Hauptkassa der Gesellschaft bisher 123,245 Mark in bar eingegangen.

Zunahme der Herzkranken in Deutschland. Die deutschen Militärbehörden haben bei den Stellungspflichtigen und bei den Soldaten eine Zunahme der Zahl der Herzkranken festgestellt und diesen Befund in einer Denkschrift niedergelegt, die vor kurzem von der Medizinalabteilung des preussischen Kultusministeriums veröffentlicht worden ist. Während der Zugang von Herzkrankheiten in den Jahren 1881—1886 1,5 auf 1000 der Kopfstärke betrug, war er im Jahre 1898 auf 14,4 auf 1000 gestiegen. Eine daraufhin von der Medizinalabteilung veranstaltete Umfrage hat sich mit der Beantwortung der Gründe dieser betrübenden Krankheitszunahme beschäftigt und erklärte sie nach den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ teils aus der zunehmenden Entartung und Nervosität der Jugend, teils aus dem Auftreten der feuchtenhaften Grippe. Zum Zwecke der Verbesserung dieser traurigen Erscheinung wird die fortgesetzte besondere Ausbildung der Militärärzte im Erkennen von Herzkrankheiten gefordert und der Umstand betont, daß bei der Aushebung das militärärztliche Urteil als bestimmend berücksichtigt werde, was bisher allerdings nicht immer in zureichendem Maße geschehen ist.

Hamburg, 24. März. Außer dem Dampfer „Kaiser Friedrich“ ist bis jetzt auch der Hamburg-Amerika-Dampfer „Fürst Bismarck“ an Rußland verkauft worden. Der Dampfer „Kaiser Friedrich“ geht von hier nach Danzig und dann nach Kronstadt, „Fürst Bismarck“ übermorgen direkt nach Kronstadt.

Paris, 24. März. „Figaro“ schreibt dem Generaluropatkin folgende Erklärungen zu: „Augenblicklich dient unsere Flotte uns zu nichts, höchstens hält sie die japanische um Port Arthur und Wladivostok fest; Ende August wird aber das neue Geschwader, das man in Kronstadt ausrüstet, in See gehen; es wird Kohlen-schiffe mitnehmen, sich mit dem gegenwärtigen

nuglosen Wreniuschen Geschwader im Roten Meere vereinigen und im Stillen Ozean acht Panzer, sieben Kreuzer und 32 Hochseetorpeder stark erscheinen. Es wird Port Arthur deblockieren und jedem japanischen Schiff anderthalb russische Einheiten entgegenstellen können. Dann werden wir von unseren Seeleuten eine wichtige und entscheidende Arbeit verlangen, wir werden die Japaner zur Küste zurückgeworfen haben. Die Flotte muß dann die japanischen Transportdampfer in Grund bohren, die versuchen werden, ihre Truppen nach Japan zurückzuschaffen, und unsere eigenen Transportschiffe mit Landungsgruppen beschützen. Denn wir gehen nach Japan. Europa mag schwagen, sich ins Mittel legen, eingreifen, handeln, wie und wann es will, wir werden uns nicht darum kümmern, wir werden den Frieden in Tokio und nirgendwo anders schließen.“

Deriliches und Sächsisches.

Adorf, 25. März. Zu einer erhebenden Feier hatten sich heute Lehrerkollegium, Schüler und Schülerinnen der Bürger Schule und eine stattliche Anzahl von Besuchern in der Aula der neuen Schule versammelt, um das Scheiden der diesjährigen Konfirmanden mit einem Weiheakt würdig zu feiern. Mit dem Gesang des Chorals „Jesu, geh' voran“ begann die Feier, und einige sehr wirkungsvoll vorgetragene Deklamationen schlossen sich an. Sodann reichten sich der gemischte Chor für Lehrer und Schüler „Gottes Wort“ und das von Knaben gesungene 8stimmige Lied „Nun zu guter Letzt“ an. In längerer Ansprache richtete Herr Direktor Griebbach warnende und mahnende Worte an die scheidenden Pflinglinge. Er verwies dieselben auf den Ernst des Lebens, das erst jetzt ganz in seiner rauhen Gestalt an sie herantreten würde und gab ihnen wertvolle Ratsschläge und Fingerzeige für ihr ferneres Fortkommen. Nachdem weiter der erste Vers des Chorals „Herr, wie Du willst“ verklungen war, kamen einige Deklamationen sowie der Gesang „Habe meine Seele“ durch Mädchen zum Vortrag. Am Schlusse erfolgte die Verabschiedung der Konfirmanden und Konfirmandinnen von ihren Herren Lehrern durch die übliche Handreichung.

Adorf, 25. März. Die Einnahme für die im laufenden Jahre zum Verkauf gebrachten Forstprodukte aus dem Adorfer Stadtwalde beträgt bereits 13,418 Mark 25 Pfg., und es verbleibt nach Abzug der Aufbereitungskosten an 2132 Mark 17 Pfg. ein entkostenfreier Erlös von 11,286 Mark 8 Pfg. Da nun aber einerseits auf dem Schlage im Alten Haus die Fichten behufs Rindengewinnung noch aufstehen, andererseits von Durchforstungshölzern kaum die Hälfte bis jetzt verkauft worden ist, so dürfte heuer eine Brutto-Einnahme von 15,000 bis 16,000 Mark erzielt werden, zumal die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß für die neue Wirtschaftsperiode von 1904—13 eine Erhöhung des Diebsjahres eintritt, weil sich das Revier gegen die Fläche von 1894—1903 um über 220 Acker vergrößert hat.

Delsnitz, 24. März. Aus Lebensüberdruß feierte ein hiesiger Färbereiarbeiter namens Schwab, der von seiner Frau getrennt lebt, ein verdünnte Schwefelsäure enthaltendes Gefäß. Von furchtbaren Schmerzen gepeinigt, wurde Schwab in das städtische Krankenhaus geschafft, wo er heute früh seinen inneren Verletzungen erlegen ist. — In vergangener Nacht stellte sich unvermutet der geistesranke Maurer Johann Bauer wieder in seiner Wohnung hier ein und verlangte Einlaß. Er war aus der Pflegeanstalt für Geistesranke zu Rodewisch entwichen und wurde heute früh unter polizeilicher Bedeckung wieder dorthin zurückgebracht.